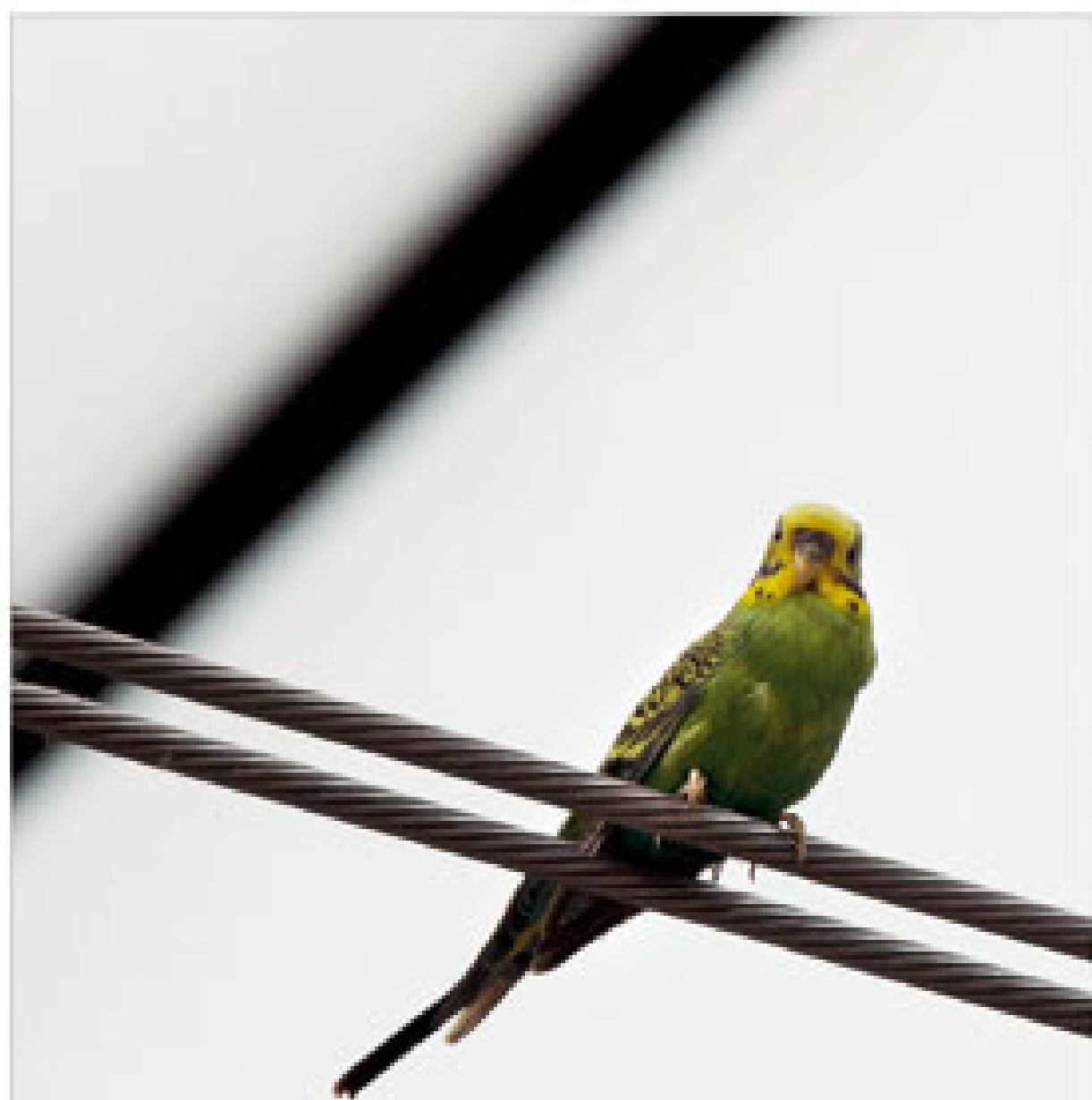


KUNSTFORUM

Bd. 229 Oktober - November 2014

INTERNATIONAL



GRENZENLOSE SKULPTUR

EIN ÜBERBLICK ÜBER DAS SKULPTURALE HEUTE

SAKSHI GUPTA



Sakshi Gupta, geboren 1979 in New Delhi, lebt und arbeitet in New Delhi. Studium am Government College of Art, Chandigarh, und College of Art, New Delhi. Sie erhielt 2004 das National Scholarship, 2011 das Civetella Ranieri Foundation Fellowship, 2011 den Illy Sustain Art Prize.

EINZELAUSSTELLUNG (Auswahl):

2013 Tilton Gallery, New York; Become the Wind, GallerySke, Bangalore; 2011 Crazy Jane and Jack the Journey man, Galerie Krinzinger, Wien

GRUPPENAUSSSTELLUNGEN (Auswahl):

2014 Nothing, No Thing, Art Stage, Singapur; 2012 Indian Highway, Ullens Center for Contemporary Art, Peking; 2011 Shadow Lines, Biennale Jogja XI, Yogyakarta; Homespun, Devi Art Foundation, Delhi NCR; Paris-Delhi-Bombay, Centre de Pompidou, Paris; 2009 Die Macht des Ornaments, Belvedere, Wien

SAKSHI GUPTA: Skulpturen bedeuten für mich ein dinglich erfahrbares Gebilde mit einem merkwürdig unfassbaren, kaum greifbaren Kern, der Leben gibt. An Skulpturen begeistert mich, dass ich damit Erfahrungen und Gefühle weitergeben kann, manchmal sogar philosophische Entdeckungen eine Form, einen Körper. Und ich liebe es, mit den Händen zu arbeiten – damit ist man dem Material näher und spürt, dass Skulpturen ein Eig enleben haben! Ich mag auch den Begriff Skulptur, der unbedingt weiter verwendet werden soll. Sonst wird der ersetzt durch andere, sehr breit angelegte Begriffe wie Installation oder Neue Medien, die den skulpturalen Aspekten nicht gerecht werden. Skulptur definiert mein Werk am besten. Der Begriff hat eine Art Elternfunktion für mich, ist eine Quelle, aus der anderes entsteht. Die Vorstellung, eine relativ neue Idee für etwas einzutauschen, dass schon den Test der Zeit bestanden hat, überzeugt mich nicht.

SABINE B. VOGEL: Zeichnest du Skizzen für deine Skulpturen?

Schon, aber ich folge denen nicht unbedingt, sie geben mir eher eine Richtung vor. Manchmal verändern sich die Skulpturen während der Entstehung enorm, weil das Material es verlangt. Neue Überlegungen entstehen und dann sind da noch die kleinen Unfälle und Zufälle, die auch den Prozess beeinflussen – und man muss auf alles hören.

Wie wählst du die Materialien deiner Skulpturen aus?

Ich fühle mich zu Materialien hingezogen, die man als Abfall bezeichnet – ich liebe es, denen neue Bedeutungen, ein neues Leben zu geben. Dieser Prozess der Umwandlung ist nicht nur höchst faszinierend, sondern auch stärkend. Ich mag handfestes Material, das als roh gilt – das ich dann in etwas eher Feminines verwandele. Den Abfall finde ich auf industriellen Schrottplätzen, da liegt so viel Zeug mit so viel Potential herum, obwohl es als Müll gilt! Ich finde darin eine merkwürdig wilde Energie – ich liebe die Herausforderung, diese Energie in etwas anderes weiterzuleiten.

Deine Skulpturen sind aber nur teilweise aus gefundenen Materialien, ich denke etwa an „Strange Beginnings“?

Ja, da sieht man auf einer Säule aus Beton die Erzählung eines Elefanten, der von einem Krokodil belästigt wird. Die Szene basiert auf einer indischen Mythologie: Der Elefant kämpft 1000 Jahre mit dem Krokodil. Irgendwann ist er den Kampf leid und gibt auf – und da kann er plötzlich das lästige Tier abschütteln. In diesem Moment voller passiver Akzeptanz und Kapitulation findet er die Kraft, die er so lange gesucht hat. Und Neues offenbart sich. Es ist eine uns allen bekannte Situation, in der man sich mit Überflüssigem abmüht, was einen so lange begleitet hat, bis man seine eigene Haltung dazu an-



SAKSHI GUPTA, Become The Wind, 2012/13, Schrott-Metall, Motor. Gallery SKE, Bangalore.



SAKSHI GUPTA, *Some Beast*, 2008, Schrott-Eisen, verlötetes Material. Gallery SKE, Bangalore.
 Rechts: *Strange Beginnings I*, 2013, Holz, Beton, Vogelfeder. Galerie Krinzinger, Wien

dert. Davon wollte ich in einem deutlich kalten Material sprechen und das mit etwas Gegenteiligem kontrastieren: Vogelfedern. Es ist der Reiz des Unerwarteten.

Die Vitrinen dagegen erinnern an ein archäologisches Museum. Die Dinge darin verweisen auf eine vergangene Zeit und dienen jetzt als Grundlage einer Studie – was aber nur aus einer deutlichen Distanz heraus möglich ist. Das kleine Bronze-Buch erzählt davon, dass ich Dinge gelernt habe, die mittlerweile aber nicht mehr bedeutend sind. Mit dem emotionalen und sturen Charakter des kleinen Esels identifiziere ich mich ziemlich stark, deshalb habe ich die Form des Tieres stark abstrahiert. Das drit-

te Element in der Vitrine ist eine Kakerlake, wunderschön gearbeitet wie ein Schmuckstück. Aber die Schönheit der Kakerlake ist etwas, die man erst entdecken muss und die nicht jeder schätzt.

Du hast bereits einmal einen kleinen Elefanten geschaffen, mit einer Schlange ...

Das ist keine Schlange! Das ist sein Rüssel! Er macht es sich gemütlich, indem er sich mit dem Rüssel einhüllt. Aber die ganze Zeit in der eigenen Komfort-Zone zu sein ist nicht sehr gesund oder hilfreich. Die Skulptur ist eher klein, um diese Gleichzeitigkeit von Gemütlichkeit und Unbehagen zu betonen. Es ist immer die Skulptur die ihre Größe bestimmt.

SAKSHI GUPTA

TITEL

GRENZENLOSE SKULPTUR: GESPRÄCHE MIT KÜNSTLERN

